

Erstes Buch

Arzneimittellehre des Dioskurides



(IV 3, 3), der Paliuros in Libyen habe mehr die Form des Strauches, die Blätter seien denen des hiesigen ($\tau\bar{\omega} \dot{\epsilon}\nu\tau\alpha\theta\alpha$) ähnlich — Fraas fand ihn in Griechenland wild oder verwildert —, die Frucht sei nicht breit, sondern rund und roth, so gross wie die der Ceder, sie enthalte einen süßen Kern.

Uebereinstimmend hiermit sind die Angaben des Plinius XXIV 115; bei den Afrikanern heisse der Same Zura. Die medicinische Anwendung ist fast wörtlich dieselbe wie bei D.

Bei den spätmittelalterlichen Schriftstellern Matthiolus, Ruellius, Bellonius u. a. ist es zweifelsohne *Paliurus africana* (vgl. Bauhin et Cherler lib. VI p. 37).

Cap. 122. Ηερὶ Ὀξυακάνθῳ γέ. Oxyakantha. Der Feuerdorn — Einige nennen ihn Pyrina, Andere Pyrakantha¹⁾) — ist ein Baum ähnlich der wilden Birne, aber kleiner und sehr dornig. Er trägt eine Frucht, welche der der Myrte ähnelt, voll, roth, leicht zerbrechlich ist, innen mit einem harten Kern, und hat eine vielgetheilte, tiefgehende Wurzel. Seine Frucht, getrunken oder gegessen, stellt den Durchfall und den Fluss der Frauen. Die fein gestossene Wurzel als Umschlag zieht Splitter und Dornen aus. Man sagt auch, die Wurzel könne Frühgeburt bewirken, wenn der Bauch dreimal damit geschlagen oder eingerieben werde.

¹⁾ Von πῦρ, Feuer und ἄκανθη, Dorn.

Bei Theophrast (Hist. pl. I 9, 3; III 3, 3) gehört der Strauch zu den immergrünen Gewächsen, $\mathcal{O}\xi\varpi\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\varsigma \acute{\alpha}\sigma\acute{\iota}\varphi\alpha\lambda\lambda\alpha\varsigma$. Plinius XXIV 70 sagt nur kurz, die Beeren von Pyracantha würden als Trank gegen Schlangenisse verordnet.

Einige Autoren, darunter Sprengel (Gesch. d. Bot. S. 150) und Lenz (S. 691) halten die Oxyakantha für *Crataegus Pyracantha* Pers. oder *Mespilus Pyracantha* L. (Rosaceae-Pomoideae), Feuerdorn, der in Südeuropa und dem Orient heimisch ist und noch heute in Italien Piracanto genannt wird. Es ist ein sehr ästiger, oft baumartiger Strauch mit glatter braunrother, im Alter mehr schwärzlicher Rinde und steifen Dornen. Die Blätter sind kurz gestielt, oval-lanzettlich, gekerbt, kurz zugespitzt, kahl, lederartig, immergrün und glänzend, auf der Unterseite blasser. Die zahlreichen Trugdolden der Blüthe sind ausgebreitet, weiss. Die erbsengrossen Früchte sind feuerroth und enthalten bis zu fünf Nüsschen.

Fraas dagegen sieht denselben für *Crataegus Oxyacantha* L., Hagedorn oder Gemeinen Weissdorn an; er beruft sich dabei auf $\mathcal{O}\xi\varpi\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\varsigma$ des Theophrast (Hist. pl. III 4, 2). Ebenso sagt er: „Uebrigens sind die fünf Steinkörnchen ziemlich zu einem verwachsen“; *Crataegus Oxyacantha* hat aber überhaupt nur einen, höchstens bis drei Samenkerne.

Von den spätmittelalterlichen Schriftstellern, welche gleichfalls in ihren Ansichten auseinander gehen, geben Val. Cordus und nach ihm Bauhin Oxyakantha für den deutschen Weissdorn aus (vgl. Bauhin et Cherler lib. VI p. 49).

Cap. 123. Ηερὶ Κυνοσβάτῳ. Kynosbatos. Die Hundsrose — Einige nennen sie auch Oxyakantha — ist ein Strauch, viel grösser als die Brombeere, baumartig. Sie hat viel breitere Blätter als die Myrte, um die Zweige herum kräftige Dornen, eine weisse Blüthe, eine dem Olivenkern ähnliche Frucht, welche bei der Reife roth, deren Inneres